

SCHERER, GEORG, *Philosophie des Mittelalters* (Sammlung Metzler 271). Stuttgart-Weimar: Metzler 1993. 191 S.

Die hier anzuzeigende Arbeit setzt es sich zum Ziel, „ein Interesse am mittelalterlichen Denken zu wecken, welches ein tiefer eindringendes und uns Einzelne gehendes Studium zu motivieren vermag. Es sind daher Informationen anzubieten, die einen ersten Zugang erschließen“ (1). Rechnet man die Einleitung (1–9) ab, so hat das Buch sieben Abschnitte. Im ersten (Geschichtliche Voraussetzungen und Grundlagen der mittelalterlichen Philosophie, 10–40) umgrenzt Sch. den Begriff der mittelalterlichen Philosophie. Diese beginnt mit der Karolingischen Renaissance und endet am Ende des 14. Jahrhunderts, und zwar mit Nikolaus von Kues. Im zweiten Abschnitt (Die Karolingische Renaissance, 41–58) betont Sch. zunächst die überragende Bedeutung Karls des Großen. Dessen Reich wurde zur Grundlage einer ganz neuen wissenschaftlichen Bewegung. Hier sind zu nennen: Alkuin, Hrabanus Maurus und Johannes Skotus Eriugena. In seinem Buch „De divina praedestinatione“ übte dieser Kritik an Augustins Prädestinationslehre und deutete zugleich an, daß man nun nicht mehr gewillt war, sich einfachhin der Lehre des Bischofs von Hippo zu unterwerfen. Im dritten Abschnitt (Das 10. und 11. Jahrhundert, 59–68) weist Sch. darauf hin, daß das 10. Jh. in der Philosophie keine Weiterentwicklung gebracht hat. „Es gilt als ein schwarzes Loch in der Geschichte der Philosophie“ (59). Von Bedeutung ist lediglich Anselm von Canterbury (1033–1109). Mit dessen Hauptwerken „Monologium“ und „Proslogion“ beginnt die Scholastik. Das 12. Jh. (Das zwölfte Jahrhundert, 69–87) bringt Veränderungen mit großen geschichtlichen Auswirkungen mit sich. „Die Verstärkung schreitet voran, die zunehmende Bedeutung der Geldwirtschaft, das Interesse an Rechtsverhältnissen, die den neuen Gegebenheiten gerecht werden, verlangen nach Veränderungen im Bildungswesen“ (69). An Philosophen sind zu nennen: Peter Abelard, die Schule von Chartres und die Viktoriner. Der (uns heute in seiner Heftigkeit nicht mehr ganz begriffliche) Streit um die Allgemeinbegriffe (Universalienstreit) erhitzte die Gemüter. Danach ist der Inhalt des Allgemeinbegriffs zugleich Seinsinhalt wirklicher Dinge, wenn er auch in diesen auf andere Weise verwirklicht ist als im Denken, nämlich nicht abstrakt, losgelöst von den anderen Merkmalen des Dinges, sondern in konkreter Ganzheit mit andern Merkmalen zu realer Einheit zusammengewachsen. Im fünften Abschnitt des Buches (Islamische und jüdische Philosophie im Mittelalter, 88–105) wird vor allem die arabische Philosophie griechischer Prägung (Al-Kindi, Al-Farabi, Abu Ibn-Sina [= Avicenna] und Ibn-Ruschd [= Averroes]) dargestellt, die im Islam fremd blieb, aber auf die Entwicklung der Scholastik einwirkte. Für das 13. Jh. (Das 13. Jahrhundert, 106–159) sind zu nennen: Die Schule von Oxford, die ältere Franziskanerschule in Paris, Albertus Magnus, Siger von Brabant, Boethius von Dacien, Raimundus Lullus, Dietrich von Freiberg, Johannes Duns Skotus und natürlich Thomas von Aquin. Von dessen Wirkungsgeschichte meint Sch.: „Auf die Philosophie der Neuzeit blieb Thomas – auch aufgrund der konfessionellen Spaltung – weithin ohne Einfluß. Erst mit der allgemeinen Erinnerung an das Mittelalter durch die Romantik wurde man auch auf ihn wieder aufmerksam. Vor allem wirkte die Enzyklika ‚Aeterni Patris‘ von Papst Leo XIII. sich dahin aus, daß Thomas theologisch und philosophisch einen fast absoluten Vorrang im katholischen Denken erlangte“ (148). Im abschließenden Abschnitt (Das 14. Jahrhundert, 160–175) geht Sch. auf Meister Eckhart, Wilhelm von Ockham und Nikolaus von Kues ein. Dessen philosophisches Hauptwerk „De docta ignorantia“ ist ein Dokument für den Wandel scholastischen Denkens im Zuge des Geistes Humanismus und der Renaissance. – Ein Literaturverzeichnis, ein Namenregister und ein Sachregister schließen dieses nützliche Buch ab. Eine kleine Aussetzung: Auf S. 33 unten/S. 34 oben ist ein Stück des Textes ausgefallen.

R. SEBOTT S. J.

LAWN, BRIAN, *The Rise and Decline of the scholastic Quaestio disputata: with special emphasis on its use in the teaching of medicine and science* (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 2). Leiden–New York–Köln: Brill 1993. IX/176 S.

Der Titel dieses Werkes weckt im Rezensenten die Erwartung, er werde detailliert unterrichtet über die Methode der *Quaestio disputata*, über die Struktur von Argumen-